

der modernen Plastik. Denn mit *Rubens* verbindet ihn die Gewalt der Raffe und die Fähigkeit zu unbedingter Hingabe an den Raufch. Und fast ist es, als müffe *Rubens'* Farbe aus dieser an das Weiß des Marmors gebannten Künstlertorgie hervorschlagen. Ein Mensch voll der gewaltigsten schöpferischsten Leidenschaft hat sich darin ausgesprochen. Die Fülle niederländischer, milchgenährter, blutrotzender Leiber bannt er in die Plastik, gleichwie *Rubens* sie in das Bild gebannt hat. Mit all feinen Instinkten wurzelt er fest in der Raffe seines Volkes, holländische Satttheit und Wucht mit wallonischer Lebendigkeit und Raschheit verbindend. Den Glanz der niederländischen Malerei des XVII. und XVIII. Jahrhunderts hat die belgische Bildhauerkunst der Wende des XIX. und XX. Jahrhunderts übernommen.

18. Kapitel.

England.

334.
Allgemeines.

Man kann die Frage erörtern, ob *Thomas Carlyle* sein berühmtes Werk über Helden, Heldenverehrung und Heldentum in der Geschichte¹⁰⁷⁾, das in der Mitte des XIX. Jahrhunderts erschien, so geschrieben haben würde, wie es geschrieben ist, wenn die Entwicklung der englischen Denkmalkunst ein reicheres, vielgestaltigeres Bild zeigte, als es thatsächlich im Vergleich mit anderen Ländern bis zu der Zeit, in welcher das Werk erschien, der Fall war. Und man kann auch die weitere Frage aufwerfen, ob der ungewöhnliche buchhändlerische Erfolg des Werkes eingetreten wäre, wenn die Denkmalkunst des Inlandeines eine so fruchtbare gewesen wäre wie z. B. die auf französischem Boden. Dieser Erfolg ist ohne Zweifel auf die gleichen Grundzüge zurückzuführen wie der Umstand, daß in der Litteratur keines Volkes die Biographie und die Memoire einen so breiten Raum einnehmen wie in der englischen. Es will daher scheinen, als ob in der geistigen Kultur Großbritanniens merkwürdige Gegenätze sich finden, die auch durch ihre beiden vornehmsten Vertreter zum Ausdruck gebracht werden. Betrachtet man die Entwicklung der englischen Denkmalkunst, wie sie in Wirklichkeit im Laufe langer Jahrhunderte stattgefunden hat, so könnte man bei ihrem augenfälligen Zurücktreten gegen ihre Blüte in anderen Ländern zu der Ansicht kommen, daß der Grundzug des englischen Wesens ein realistischer, ein an die nackte historische Begebenheit, an die nüchterne volkswirtschaftliche Entwicklung sich haltender sei, ohne politischen Idealismus, ohne den idealistischen Einfluß von Wissenschaft und Kunst. Man würde an die Auffassung des großen Landsmannes von *Carlyle*, an *Henry Thomas Buckle* erinnert, welcher die Weltgeschichte als eine Entwicklung betrachtet, die aus sich selbst heraus, aus der zwingenden Notwendigkeit der Umstände, keineswegs aber durch das Eingreifen einer großen Persönlichkeit erfolgt, im Gegensatz zu *Carlyle*, der für das unbedingte Recht des Genius eintritt, die Welt nach seinen Gedanken zu gestalten, ihr seine Charakterzüge aufzuprägen.

335.
Cromwell.

Die merkwürdigste Gestalt in diesem Zusammenhang aus der großen englischen Vergangenheit ist *Cromwell*. Er schuf Englands See- und Handelsmacht, unternahm die ersten Versuche zu einer Einigung der drei Königreiche England, Schottland

¹⁰⁷⁾ *On heroes, hero-worship and the heroic in history.*

und Irland, verbreitete den Kriegsruhm seines Vaterlandes über die Grenzen der Alten Welt hinaus. Aber es bedurfte erst der dreihundertften Wiederkehr des Tages, da er am 25. April 1599 in Huntingdon das Licht der Welt erblickte, damit das Parlament sich mit der Aufstellung eines Standbildes des Lord-Protektors in Westminster Hall beschäftigte. Zahlreich sind die einfachen Bildnisse des merkwürdigen Mannes; aber ein Standbild *Cromwell's* befand sich bis jetzt nur in Manchester; *Noble* hat es gemißelt. Vor einigen Jahren brachte die liberale Regierung einen Antrag auf Errichtung einer *Cromwell*-Statue in Westminster Hall ein; die Irländer aber brachten den Antrag zu Fall. Darauf schenkte ein liberaler Peer dem Parlament eine Statue des Lord-Protektors; das Standbild hat seinen Platz vor dem britischen Pantheon erhalten. Auf dem Rasenplatz vor der Westminsterabtei steht er, von *Hamo Thornycroft* in Bronze gebildet, barhaupt, die Locken auf das Koller herabfallend, mit der linken Hand die Bibel auf den Schenkel stützend, während die Rechte den Knauf des Schwertes hält. Haltung und Ausdruck des Gesichtes drücken die Entschlossenheit und Zähigkeit aus, die den größten Engländer seines Jahrhunderts kennzeichneten. In vielen Einzelheiten hat die Darstellung Ähnlichkeit mit dem von *Samuel Cooper* gemalten Bildnis *Cromwell's*, das sich im Sidney Sussex College zu Oxford befindet. Auf dem kleinen Rasenplatz ist das 3^m hohe Standbild so aufgestellt, daß die Augen *Cromwell's* auf den östlichen Teil der Westminsterabtei gerichtet sind und ungefähr auf der Stelle ruhen, wo seine Gebeine lagen, bis die Leichenräuber kamen und den halbvermoderten Leichnam nach dem Galgen bei Tyburn schleppten.

Cromwell hat nie die Gunst seines Volkes befehen. In Irland, dessen royalistische und katholische Aufstände *Cromwell* mit Feuer und Schwert niederwarf, gab es bis heute keinen verhafteren Namen. In Schottland ist der blutige Tag von Dunbar nicht vergessen, an welchem der General die nach Selbständigkeit ringenden und für die Wiederherstellung der heimischen *Stuari'*schen Dynastie kämpfenden Schotten schlug. Und auch in England konnte keine wahre Begeisterung für den Feldherrn und Staatsmann aufkommen, der einem strengen Puritanismus sich hingab und damit die Hochkirche verstimmte, der *Karl I.* hinrichten ließ und sich damit die Aristokratie zum Gegner schuf. »Nicht des großen Nationalpoeten *Milton* Urteil, nicht *Macaulay's* Verherrlichung des Lord-Protektors, nicht *Carlyle's* mit den wunderbarsten Farben ausgefärbte Porträtkunst vermochten den sonst dem Heroenkult zugänglichen Engländer für *Cromwell* dauernd zu begeistern. Der Engländer sieht in *Cromwell*, dessen großes Werk er täglich auf allen Meeren, in allen Himmelsstrichen zu preisen Ursache und Gelegenheit hat, mit seinem die parlamentarische Institution zu höchst stellenden Sinn für Volksrechte und Freiheit doch nur den militärischen Tyrannen, den Mann des Staatsreiches, der das parlamentarische Prinzip gedemütigt, gefälscht, die Gewalt usurpiert, das Parlament ‚gereinigt‘, die Opposition hinausgetrommelt hat.« *Milton* beurteilte ihn freilich anders; er hielt daran fest, daß *Cromwell* durch seine Leistungen die Thaten der Könige, ja selbst die Geschichte der Sagenhelden weit überboten habe.

So könnte schon die Angelegenheit des *Cromwell*-Denkmales ein Beispiel sein für die augenscheinlich etwas zurückhaltendere Art, in welcher England seine Denkmalangelegenheiten betreibt. Ein weiteres Beispiel könnte das Denkmal *Alfred des Großen* sein, dessen 1000jähriger Todestag (28. Okt. 1901) erst die Erinnerung an den Staatsmann und Gesetzgeber, an den Gründer der Einheit des Reiches,

wieder so weckte, das im Reiche sein Bild in Form von Denkmälern wieder erstand.

In demjenigen Teile seines Werkes¹⁰⁸⁾, worin er einen geschichtlichen Ueberblick über die Ehrenbezeugungen und Ruhmesdenkmäler, die man den Fürsten und berühmten Männern erwies und setzte, gibt, sagt *Patte* von der englischen Denkmalbewegung: »*Les monumens des Souverains en Angleterre ne s'exécutent pas avec l'importance que l'on remarque chez les autres nations. La plupart sont érigés par des particuliers, qui cotisent entre eux pour faire jeter en plomb ou en bronze la statue de leur Prince, qu'ils élèvent ensuite au milieu d'un carrefour, ou d'une place à leur proximité, sans appareil, sans dédicace et presque toujours sans inscriptions.*« Was *Patte* hier im Jahre 1765 schrieb, trifft im wesentlichen noch auf die heutige englische Denkmalbewegung zu.

337.
Früheste
Denkmäler.

Die frühesten Denkmäler finden — wenn wir die alte Streitfrage, ob die Steinkreise von Stonehenge und Avebury in Salisbury Denkmäler in unserem Sinne sind oder eine andere, etwa religiöse Bedeutung hatten, hier nicht weiter berücksichtigen — auch in England als Grabdenkmäler in der Kirche ihre Aufstellung zu einer Zeit, in welcher das Gotteshaus noch die öffentliche Bedeutung hatte, die später der Markt erhielt. Da es vorwiegend Königs- oder Bischofsgräber sind, so wurden alle architektonischen und bildnerischen Kunstmittel in ihren Dienst gestellt, wobei lange Zeit die Kunst des Auslandes, namentlich Italiens, ihren beherrschenden Einfluß geltend machte. Naturgemäß drängten sich diese Denkmäler hauptsächlich in London, weniger in anderen Großstädten des Landes, zusammen; aber so reich auch ihre Anzahl ist, sie verteilen sich lediglich auf drei Hauptstellen, auf die Westminsterabtei, auf die Kathedrale von St. Paul und auf den Parlamentspalast. Soweit die Denkmäler hier nicht schon aus dem Mittelalter oder der Renaissance stammen, gehören sie späteren Zeiten an, die, bis auf die neueste, dem mittelalterlichen Brauch gefolgt sind. Einige Denkmäler sind auch in Guildhall errichtet und einige wenige der alten Kirchen, die das große Londoner Feuer überstanden haben, enthalten bemerkenswerte Denkmäler aus früheren Zeiten, wie St. Helen, St. Olave, Roll's Chapel in Lincoln's Inn, Temple Church, Chelsea Old Church, St. Margaret u. f. w.

338.
Westminster-
abtei.

Alle aber, selbst St. Paul eingeschlossen, treten hinter die Westminsterabtei zurück. »*There is nowhere else in the world so long a range of monuments, from the shrine of the Confessor, the tombs of the Plantagenets, to the monuments of poets and the more recent statues of statesmen, without any break, and all set in a framework so beautiful and so full of grandeur that, much as one may take exception to many of these works of monumental sculpture, they sink into insignificance in the building, and do little or nothing to diminish the beauty of the whole, while they add to its interest.*« (*G. Shaw Lefevre.*) Die Denkmäler in Westminster lassen sich in mehrere Gruppen teilen. Erstens in die Denkmäler der Könige und ihrer Familien, beginnend mit dem Grabe *Eduard des Bekenners* und endend mit den Denkmälern der *Elisabeth* und der *Maria von Stuart*. In eine zweite Gruppe mögen die Gräber der frühen Feudalgrafen, sowie einige Denkmäler der reinen gotischen Zeit zusammengefaßt werden. Die besten Beispiele aus dieser Gruppe sind die Gräber von *Eduard Crouchback*, Graf von Lancafter (1273), und *Aylmer von Valence*, Graf von Pembroke (1323). Zu einer dritten Gruppe können die Baldachingrabbmäler der Renaissance, die meist zwischen 1500 und 1650 in reichster Form entstanden, vereinigt werden.

¹⁰⁸⁾ *Monumens érigés en France à la gloire de Louis XV.*

Das hervorragendste dieser Denkmäler ist dasjenige von *Sir H. Norris* (1600). Die vierte Gruppe von Denkmälern gehört dem Künstlerkreise an, den *Nicholas Stone* (1586—1647), der Vater der modernen englischen Bildhauerei, eröffnet, und an deren Schluß *Flaxmann* (1755—1826), *Gibson* (1790—1866), *Foley* (1818—79) und andere stehen. In dieser Gruppe finden sich auch die Hauptvertreter des allegorischen Denkmals. Die letzte Gruppe endlich kann als die der Einzelstatuen und Büsten bezeichnet werden. Die große nationale Bedeutung der Westminsterabtei hat bis in die letzte Zeit hinein Vorschläge zu ihrer Erweiterung hervorgerufen. Einen Vorschlag zur Angliederung einer englischen Walhalla machten die Architekten *E. B. Lamb* und *J. P. Seddon*¹⁰⁹⁾. Sie wollen eine gotische Halle schaffen »to contain monuments of high art to eminent men and women of all parts of the British Empire . . . The whole group of buildings would form a worthy centre to the metropolis of the Empire, upon the sun never sets, and in historic and religious interest could not be rivalled.« Der Westminsterabtei gegenüber tritt alles zurück, was England sonst an Denkmälern besitzt.

Das gotische Grabmal des Prinzen *Arthur* in der Kathedrale zu Worcester, die Grabmäler von *John Harrington* in Rutland, *Thomas Cave* in Northamptonshire, *George Vernon* in Derbyshire, *Thomas Andrew* in Northamptonshire, vor allem aber das reiche Grabdenkmal des *Lord Marney* (1523) in Essex sind einige Beispiele teils baldachinbedeckter Grabmäler, teils solcher in einfacher Tumbenform mit ein bis drei auf denselben gelagerten Figuren, welche die Renaissance einleiten oder schon voll darin stehen. Ausgesprochen nordische Renaissanceform zeigen einige Wand- und Nischengrabmäler, z. B. das *Chichester-Grab* in Devonshire (1566), das Grab von *G. Reed* (1610) in Worcestershire, das Grab von *Sir Wm. Spencer* (1609) in Oxfordshire u. f. w.¹¹⁰⁾.

Das Mittelalter ist bis in das XVI. Jahrhundert hinein in England in Geltung geblieben. Das gotische Wandgrabmal des *Richard Carrew* in der Kirche zu Beddington stammt aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Der ursprünglich reich bemalte und vergoldete Sarkophag des *Thomas Troppell* zu Corsham gehört gleichfalls in diese Zeit. Dagegen wird die Renaissance in Westminster durch italienische Mitglieder der zahlreichen fremden Künstlerkolonie in England eingeführt. Das Denkmal *Heinrich VII.*, 1518 in Westminster von *Torrigiano* errichtet, und das Grabmal der Gräfin *Richmond* in derselben Abtei sind frühe Werke der Denkmalkunst der Renaissance in England. Wo die italienische Renaissance auftritt, da geschieht es mit jener Reinheit der unmittelbar von italienischen Künstlern geschaffenen Werke. Nicht ohne Kampf ist sie durch die nordische Renaissance verdrängt worden; denn das Werk des *Torrigiano* behauptete lange Zeit hindurch seine starke Einwirkung.

Die letzten Zeiten der Renaissance in England brachten bedeutende Werke nicht mehr hervor. Erst als *John Flaxmann* (1755—1826) auftrat und mit einer gewissen Strenge sich der griechischen Kunstweise wieder zuwendete, schuf die englische Bildhauerei von neuem Werke von größerer Bedeutung. *Flaxmann* errichtete in Westminster das Grabdenkmal des Lord *Mansfield* und dasjenige der *Mrs. Baring*, in St. Paul zu London die Denkmäler der Admirale *Nelson* und *Howe*. Es ist bei dem kühlen, verstandesmäßigen und reflektierenden Wesen der Engländer, welches durch

339.
Denkmäler
im übrigen
England.

340.
Flaxmann.

¹⁰⁹⁾ Siehe: *Builder* 1904, 26. März.

¹¹⁰⁾ Vergl.: *GOTCH, J. A. Early Renaissance Architecture in England.* London 1901.

die englischen Freidenker, bei denen *Voltaire* und *Rouffseau* ihre Philosophie holten, eine Blüte der realistischen Seite der Philosophie hervorrief, nicht auffallend, daß der kühle *Flaxmann* auf so sympathischen Beifall rechnen konnte.

341.
Öffentliche
Denkmäler.

Weniger zahlreich wie die kirchlichen Denkmäler sind die öffentlichen, ein Umstand, der besonders in London auffällt. Im Jahre 1884 veröffentlichte *G. Shaw Lefevre*, *First Commissioner of Public Works* in London, in der Zeitschrift »*Nineteenth Century*« eine Studie »*Statues and Monuments of London*«, in welcher er u. a. sagte: »*Of Statues, in proportion to the vast extent of London, we have, perhaps fortunately, but few. It is only within the present century that they have been erected in the open air to others than our sovereigns.*« Die früheste öffentliche Statue ist die Reiterstatue *Karl I.*, und seit jener sind mit wenigen Ausnahmen alle Herrscher in ähnlicher Weise geehrt worden; nur wenige aber dieser Werke haben sich zu einer größeren künstlerischen Höhe erhoben.

Das Reiterstandbild *Karl I.* auf dem Platze von *Charing Cross* zu London ist ein gutes Werk, welches *Hubert Le Sueur*, ein Mündel des *Giovanni da Bologna*, auf Kosten des *Lord Arundel* in Bronze goss. Die Statue entstand 1633, sollte aber nach der Hinrichtung *Karl's* zum Einschmelzen verkauft werden und wurde von einem Erzgießer *Jean Revet* erfunden, der sie so lange verbarg, bis *Karl II.* sie auf einem von *Grinling Gibbons* entworfenen Sockel wieder aufrichten konnte. Statuen *Karl II.* und *Jakob II.* stehen in der Umgebung des königlichen Palaſtes in London; eine weitere Statue *Karl II.*, vermutlich von *Grinling Gibbons*, steht vor dem *Chelsea Hospital*, die andere in *Windſor*. Eine Statue *Jakob II.* wurde 1686 in *Whitehall Gardens* errichtet.

Während *Le Sueur* beim Reiterstandbilde *Karl I.* vielleicht als der erste beſtrebt war, den König nicht in einem idealisierten Kostüm, sondern im Alltagsgewand darzustellen, zeigt das spätere Werk *Gibbon's* wieder die römische Imperatorentracht. *Wilhelm III.* erhielt erst 100 Jahre nach seinem Tode eine Reiterstatue in *St. James' Park* durch *J. Bacon* (1808). Königin *Anna* erhielt drei Denkmäler: eines mit allegorischen Begleitfiguren (Großbritannien, Frankreich, Irland und Amerika) vor *St. Paul* in London, die beiden anderen auf den nach ihr benannten Plätzen. Von den drei Georgen erhielt *Georg I.* eine Reiterstatue aus vergoldeter Bronze auf *Grosvenor Square* und eine zweite Reiterstatue aus vergoldetem Blei auf den *Leicester Fields*. Daneben hat nur *Georg III.* durch *Bacon* ein Denkmal erhalten — im Hof von *Somerſet Houſe* —, welches eine höhere künstlerische Wirkung erstrebt. Der Statue in antikem Stil ist die allegorische Figur der Themſe beigegeben. Eine Reiterstatue *Georg III.* in *Pall Mall East* von *Matthew Wyatt* ist »*one of very great merit, full of spirit, and with a certain charm of simplicity combined with action*« (*Lefevre*). Eine Statue *Georg IV.* von *Chantrey*, ein gutes Reiterstandbild, sollte den Bogen vor *Buckingham Palace* krönen, wurde aber dann vor der *Nationalgalerie* aufgestellt. Aus der Reihe der übrigen Statuen königlicher Personen tritt lediglich das große Baldachindenkmal des Prinzgemahls, das *Albert-Memorial* in *Kenſington*, hervor. Das vielgeschmähte, aber doch in einzelnen Teilen sehr verdienstvolle Werk wurde nach einem Gesamtentwurf des Architekten *G. G. Scott* errichtet. Unter den guten plastischen Arbeiten ragen die sitzende Statue des Prinzen *Albert* und die Gruppe *Asien*, beide von *Foley*, hervor.

342.
Säulen-
denkmäler.

1833 wurde eines der bedeutendsten der englischen Säulendenkmäler errichtet: die nach dem Entwurf des Architekten *Matthew Wyatt* gestaltete dorische Säule auf

dem Waterlooplatz, mit dem Standbilde des Herzogs von *York* vom Bildhauer *Westmacott*. Ihr folgte 1843 die *Nelson*-Säule auf dem Trafalgarplatz, eine korinthische Säule, den Diagonalen des mit Füllungsreliefs gezierten Postaments vier Löwen von *Landseer* vorgelagert; die Säule ist ein Werk des Bildhauers *Bailey*. Eine mächtige dorische *Nelson*-Säule wurde in Dublin aufgestellt. *Nelson*-Denkmäler wurden außer in London und Dublin in Norwich, Edinburg, in Montreal in Kanada und an mehreren anderen Orten errichtet, die dem Nationalhelden ihre Dankbarkeit beweisen wollten. Das Edinburger Denkmal auf Calton Hill ist eine Nachbildung des Turmes des Lyfkrates in Athen. Der *Nelson*-Säule folgte 1854—59 nach dem Entwurfe *Scott's* die Westminsterfäule in London. Alle diese Säulen finden ihr unmittelbares Vorbild in der Feuerfäule des *Sir Christopher Wren*, die im Jahre 1677 zur Erinnerung an das große City-Feuer errichtet wurde.

Der erste Staatsmann, welcher in London durch ein Denkmal im Freien ausgezeichnet wurde, war *William Pitt*. Dem trefflichen Werke von *Chantrey* sind auf Parliament-Square die Statuen *Canning's* von *Westmacott*, *Peel's* von *Behnes*, *Palmerston's*, *Lord Derby's* und *Beaconsfield's* von *Raggi* gefolgt; eine der besten ist die letztere. Noch mehrere andere Plätze Londons tragen die Statuen berühmter Staatsmänner. London besitzt zwei Statuen des Herzogs von *Wellington*, die eine, von *Chantrey*, vor der königlichen Bank, die andere, von *Wyatt*, auf dem Bogen von *Decimus Burton* an Hyde Park Corner. Der sog. »Achilles« im Hyde Park, eine Nachahmung nach der Antike von *Westmacott*, 1822 errichtet, wurde dem Herzog von *Wellington* von den Damen Englands gewidmet. Die Statuen des Generals *Havelock* von *Behnes* und von *James Napier* auf Trafalgar-Square von *Adams*, dann diejenige des *Lord Clyde* von *Marochetti* und des *John Burgoyne* von *Boehm* im Garten von Carlton Terrace haben wie eine Reihe anderer wenig Bemerkenswertes. Eine eigenartige Auffassung verrät das Denkmal des Krimkrieges auf Waterloo Place von *John Bell*. *John Stuart Mill* (*Woolner*), *John Stephenson* (*Marochetti*), *Georg Peabody* (*Story*), *Lord Byron* (*Belt*), *Lord Herbert of Lea* (*Foley*), *Carlyle* (*Boehm*), *Lord Lawrence* (*Boehm*), *Franklin* (*Noble*), sowie eine große Reihe anderer ausgezeichneten Männer der Nation sind auf den hervorragendsten Plätzen Londons durch Denkmäler verewigt.

Ein interessantes Denkmal, ein Kameelreiterdenkmal, ist das Denkmal des Generals *Gordon* auf dem St. Martinsplatz bei Trafalgar, ein lebensvolles Werk des Bildhauers *Onslow Ford*. Von *Ford* stammen auch die Statuen *Gladstone's* und *Rowland Hill's*, dann die Figur *Irving's* u. f. w. Durch ein vornehmes Denkmal ist das Andenken *Frederick Leighton's* geehrt worden. In St. Paul wurde durch den Bildhauer *T. Brock* ein freistehender italienischer Sarkophag aufgebaut, auf dessen Sarg die Gestalt des Verstorbenen liegt. An den Schmalseiten des rechteckigen Unterbaues sitzen die beiden schön bewegten allegorischen Gestalten der Malerei und Bildhauerei.

Eine eigenartige Erscheinung unter den Denkmälern des Inselfreiches sind die in zahlreichen Städten errichteten »Kreuze«. Sie gehen in ihrer ursprünglichen Bedeutung auf *Eleanor*, die Gemahlin König *Eduard I.*, zurück. Diese lebte in so enger Gemeinschaft mit *Eduard*, daß sie 36 Jahre hindurch alle seine gefährlichen kriegerischen Unternehmungen teilte und ihn selbst auf einem Zuge in das Heilige Land begleitete. Sie starb 1290 oder 1291 auf dem Landsitze von *Richard de Weston* bei Hardeby in Lincolnshire, während sie den König in Schottland er-

343.
Denkmäler
von
Staatsmännern,
Kriegshelden,
Gelehrten
u. f. w.

344.
»Kreuze«.

wartete. Ihre Ueberreste wurden in Westminster beigesetzt; damit aber ihr Andenken lange wach gehalten werde, ordnete *Eduard* an, daß auf dem langen Wege von Schottland bis London in jedem Orte, wo der Leichenzug zur Nacht blieb, ein Kenotaph oder Kreuz errichtet werde. Es kann nicht mehr festgestellt werden, wie viele solcher Kreuze errichtet wurden; die Geschichte nennt solche in Hardeby, Lincoln, Newark, Grantham, Stamford, Leicesters, Geddington, Northampton, Stoney-Stratford, Woburn, Dunstable, St. Albans, Waltham, Tottenham, Cheapside und Charing. Aus den meisten dieser Orte ist die Nachricht erhalten, daß sich einst dort Kreuze mit jener Bedeutung befunden; aber nur in Northampton, Geddington und Waltham sind sie noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Der allgemeine Entwurf dieser Denkmäler war ziemlich ähnlich; in den architektonischen und bildnerischen Einzelheiten jedoch wichen sie voneinander ab. Sie waren reich mit figürlichem Beiwerk geschmückt; die Figuren erreichten oft 2^m Höhe. Das Kreuz von Waltham besitzt eine Statue der Königin *Eleanor*, die zu den gut empfundenen frühen Bildwerken zu rechnen ist.

Die Reformationsstürme haben zahlreiche dieser Kreuze beseitigt. Oft haben dieselben in späteren Zeiten Nachfolger erhalten; es scheint aber, als ob sich mit den Kreuzen später eine andere Bedeutung verbunden habe, ähnlich etwa der der Rolande der norddeutschen Tiefebene. In der Ausgangszeit der Gotik und in der Renaissance wurden in Märkten, Dörfern und kleinen Städten Kreuze errichtet, die ihre Bedeutung in der Rechtsgeschichte dieser Orte finden. Auch von ihnen sind nur wenige Beispiele erhalten, als eines der besten das Kreuz in Brigstock zu Northamptonshire; es stammt aus dem Jahre 1586 und trägt abwechselnd das königliche Wappen und die Initialen der Königin *Elisabeth*. Man nennt die meisten dieser Denkmäler mit Unrecht »Kreuze«, welche Bezeichnung vielmehr eine Art Sammelbegriff für vorwiegend gotische Spitzsäulen sein dürfte. Das »*Eleanors-Cross*« auf Charing Cross in London ist in Nachahmung der alten »Kreuze«, eine solche durch den Architekten *E. M. Barry* errichtete gotische Spitzsäule, welche in mehreren Zonen Statuen enthält und in einen gotischen Knauf endigt.

Die bedeutendste Denkmälangelegenheit, welcher sich England je gegenüber sah, ist neben dem *Albert*-Denkmal das aus einem Beschlusse sämtlicher Kolonialminister des britischen Weltreiches hervorgegangene Denkmal für die Königin *Viktoria*. Nach einer 64jährigen Regierung vollendete die Königin im Januar 1901 ihr Leben im 82. Jahre. Als 19jährige Jungfrau bestieg sie den Thron der George. An ihrem langen Leben zog eine Welt von Wandelungen der Völkergeschichte, ein Heer von großen Gestalten der Geschichte vorüber. Sie eröffnete das viktorianische Zeitalter, eine parlamentarische Heroenzeit mit Namen von hohem Glanze, wie *Peel*, *Palmerston*, *Russell*, *Gladstone*, *Disraeli*, *Cobden*, *Bright* u. a.; ein Zeitalter, das reich war an führenden Geistern wie *Darwin*, *Stuart Mill*, *Herbert Spencer*, *Carlyle* und *Macaulay*; eine Glanzzeit der reichsten materiellen und wirtschaftlichen Kultur, der Naturforschung und der Technik, der Handelsfreiheit und des Associationswesens. Das Zeitalter sah die freie Kirche im freien Staat; es hatte die freie Schule, freies Land, freie Arbeit; es that mit seinen freiheitlichen Institutionen, mit seinen Erfindungen, mit seiner Weltwirtschaft vorbildliche Arbeit, so daß England sich mit gerechtem Stolz im Spiegel des viktorianischen Zeitalters an seinem eigenen Bilde berauschen konnte.

Aus dem vorstehenden erhellt, daß ein Denkmal für die Königin *Viktoria*

nicht allein ein persönliches Denkmal sein kann, sondern daß es ein Denkmal des viktorianischen Zeitalters sein muß. England hatte seiner Königin bereits hie und da persönliche Denkmäler gesetzt. Ein feines Werk bildnerischer Kleinarbeit z. B., in dieser vielfach an das Sebaldusgrabmal erinnernd, schuf der Bildhauer *Alfred Gilbert* im Bronzedenkmal der Königin *Viktoria* von England für Winchester, zu welchem die architektonischen Einzelheiten *J. H. Ince* entwarf. Das Denkmal¹¹¹⁾ ist mit dekorativer Pracht entworfen und gibt die Königin in hoheitsvoller Erscheinung wieder. Sie sitzt auf mit figürlichem Schmuck reich versehenem Throne, hält in der Linken das Scepter, in der Rechten die Weltkugel mit der Nike. Ueber der Gestalt schwebt baldachinartig eine große durchbrochene Krone. Diese Denkmäler wurden aber meist schon zu Lebzeiten der Königin gesetzt und konnten somit mehr persönlichen Charakter tragen. Ein Denkmal nach dem Tode der Königin jedoch mußte zugleich ein Denkmal ihres Zeitalters werden. Diese größere, umfassendere Bedeutung des Denkmals muß in seiner Gestaltung enthalten sein, und um diese Bedeutung zum Ausdruck zu bringen, konnte die Mitwirkung der Baukunst nicht entbehrt werden. Diese Mitwirkung war schon von dem zur Förderung der Angelegenheit eingesetzten Denkmalausschusse in Aussicht genommen, wenn er es als sein Ziel bezeichnete, ein Denkmal zu schaffen, das zugleich einen persönlichen und »monumentalen« Charakter tragen solle. Für die Errichtung des Denkmals waren bei den Vorberatungen drei Stellen in dem Teile Londons in Aussicht genommen, welcher als der Mittelpunkt des nationalen Lebens des Inselreiches betrachtet werden kann: die Umgebungen des Parlamentshauses und der Westminsterabtei, oder eine Stelle vor dem Buckingham-Palast. Seit längerer Zeit schon machen sich in London Bestrebungen geltend, die stattliche Uferstraße zwischen der Eisenbahnbrücke von Charing Cross und der Westminsterbrücke, das Viktoria-Embankment, welches vor dem Parlamentshause endigt, an diesem vorbei und nach Süden weiter zu führen. Dazu wäre es nötig gewesen, die Häuser zwischen Millbank Street und Themse niederzulegen, und es hätte sich so die Möglichkeit einer stattlichen Platzanlage südlich des Parlamentshauses ergeben. Diese Platzanlage, mit dem Parlamentshause als architektonischem Hintergrund, war der eine der in Aussicht genommenen Denkmalplätze.

Bei der Einbeziehung der Westminsterabtei in den Denkmalgedanken handelte es sich in erster Linie um die weitere Verfolgung einer Anregung, die in den letzten Jahrzehnten mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt hat: um die Errichtung einer neuen Kapelle im Anschluß an Westminster, eines Bauwerkes mit der doppelten Bestimmung, einer Denkmalstatue der Königin als Aufstellungsort zu dienen und die engen räumlichen Verhältnisse der berühmten Westminsterabtei, der Stätte des englischen Nationalruhmes, zu verbessern. Das 50jährige Regierungsjubiläum der Königin im Jahre 1887 war Veranlassung, daß von den Architekten *Sir G. Gilbert Scott*, dem älteren Gotiker, und *J. C. Pearson*, dem jüngst verstorbenen hervorragenden Vertreter der englischen neugotischen Kirchenbaukunst, Entwürfe für eine solche Kapelle angefertigt wurden. Indessen, der Gedanke wurde immer wieder verlassen, und er fand auch, als er bei dem jüngsten Anlaß wieder auftauchte, keinen fruchtbareren Boden. Nach einer eingehenden Ortsbesichtigung, an welcher König *Eduard VII.* teilnahm, entschied man sich vielmehr für die Aufstellung des Denkmals vor dem Buckingham-Palast, dem Wohnsitze der Königin.

¹¹¹⁾ Siehe: *Builder* 1889, 12. Jan.

Buckingham-Palace liegt am westlichen Ende von St. James'-Park, einer der schönsten Parkanlagen Londons, der unter *Karl II.* durch *Le Nôtre* angelegt wurde, aber seine heutige Gestalt unter *Georg IV.* durch den Architekten *Nash* erhielt. Dieser Architekt war es auch, der das vom Herzog von *Buckingham* erbaute Buckingham-House unter *Georg IV.* 1825 umbaute, das 1837 von der Königin *Viktoria* bezogen wurde und seitdem ihren ständigen Wohnsitz bildete. In der Achse des Palaſtes zieht sich nach Nordost eine breite Baumallee, *The Mall*, hin, welche nach dem Trafalgarplatz und nach der Richtung des Strand durch Häusergruppen einen vorzeitigen Abſchluß findet. Der Denkmalgedanke für diese Stelle war nun der folgende: es wurde seitens des Denkmalausſchusses der Bildhauer *Thomas Brock* beauftragt, ein würdiges Denkmal der Königin zu entwerfen, welches den Mittelpunkt einer architektonischen Anlage bilden ſollte. Nach dem *Brock'schen* Entwürfe erhält die in einer Niſche ſitzende Figur der Königin doppelte Lebensgröße; ſie wendet das Antlitz der »Mall« zu. An der Rückſeite findet ſich eine allegoriſche Figur der »Mütterlichkeit«; rechts und links der Porträtſtatue lagern die Figuren der »Wahrheit« und der »Gerechtigkeit«. Die in ſich geſchloſſene Gruppe wird durch eine *Viktoria* bekrönt; zu ihren Füßen befinden ſich der »Mut« und die »Beſtändigkeit«. Sie ſteht auf einem mehrfachen Stufenunterbau und ruht mit dieſem auf einer Plattform, die vorn und rückwärts durch Stufen in die Geländefläche übergeht, ſeitlich aber durch eine Baluſtrade mit Kriegerfiguren begrenzt wird. An dieſe Baluſtrade ſchließen ſich ſegmentförmige Waſſerbecken an. Die Geſamthöhe des Denkmals wird mit rund 21 m, die größte Breitenausdehnung mit rund 50 m und die Ausdehnung nach der Tiefe mit etwa 42 m angegeben.

Für dieſes Denkmal nun galt es, eine architektoniſche Umgebung zu ſchaffen, welche nicht allein aus dem Buckingham-Palaſt, der Denkmalgruppe und der mit beiden in Verbindung gebrachten architektoniſchen Anordnungen eine künſtleriſche Einheit bilden ſollte, ſondern von welcher man gleichzeitig »*an architectural re-arrangement of the Mall with groups of ſculpture at intervals, the whole forming a proceſſional road*« erwartete. Mit anderen Worten: man gedenkt nicht nur eine groſartige engliſche Siegesallee zu ſchaffen, ſondern man läßt auch die Abſicht erkennen, die neugeſchaffene Denkmaltraſſe mit dem Trafalgarplatz, mit *Charing Croſs* und mit dem Strand in eine Verkehrsverbindung zu bringen. Fünf Architekten wurden zu einem engeren Wettbewerb für die architektoniſche Geſtaltung der Denkmalumgebung eingeladen, und zwar *Aſton Webb*, *T. G. Jackson*, *Erneſt George*, *Sir Thomas Drew* und *Dr. Rowland Anderſon*. Die drei erſtgenannten Architekten ſind Londoner, die beiden anderen ein Ire und ein Schotte. Den Sieg trug *Aſton Webb* mit einem Entwurf davon, der ebenſo groſ gedacht war, wie er in beſter Weiſe die Verkehrsbedingungen erfüllte. Er ſchuf vor dem Palaſte einen geräumigen Ehrenhof durch Anlage einer halbkreisförmigen Kolonnade, plante das Denkmal ſelbſt im Mittelpunkte dieſes Hofes und von ihm ausgehend eine groſartige Siegesallee von Buckingham-Palace bis Trafalgarplatz und *Charing Croſs*.

In dieſer Form iſt das Denkmal für die Königin *Viktoria* von England in erſter Linie ein Denkmal ihres Zeitalters, und erſt in zweiter Linie ein Denkmal der Herrſcherin ſelbſt. Denn ſie war offenbar keine Perſönlichkeit, welche in die Welt-ereigniffe umgeſtaltend eingegriffen hat. Die blühende Entwicklung von Großbritannien auf den Inſeln und jenseits der Meere ergab ſich aus der Thatkraft der eigenen Bevölkerung und aus den zwingenden Verhältniſſen des Feſtlandes. Sie war

eine Blüte im Sinne *Buckle's*. Aus der Verfenkung in die Gefchichte diefer Blüte ergab fich in *Goethe's*chem Sinne ein Enthufiasmus, der auf die Trägerin der Krone zurückfrahlte und aus ihr eine Heldengefalt, wie fie *Carlyle* nur wünfchen konnte, fchuf. So ift das Denkmal ein Ausdruck der Synthese aus den Weltanfchauungen von *Buckle* und *Carlyle*, aus objektiver Nationalgefchichte und subjektiver Heldenverehrung.

Es wird ein Denkmal werden, würdig des grofsen Zeitalters, als deffen Verkörperung es erfcheinen foll, wenn es auch trotz feiner grofsgedachten Anlage nicht die Bedeutung der Weftminsterabtei erlangen kann. »Denn der größte Ruhm eines Bauwerkes liegt«, nach *John Ruskin*, »thatfächlich nicht in feinen Steinen, noch in feinem Golde, fondern in feinem Alter und in jenem tiefen Gefühl der Beredfamkeit, des ahnungsvollen Miterlebens, ja felbft des Beifalles oder der Verwerfung, deren Zeugen die Mauern waren, welche lange von den Wogen der Menfchheit umpült wurden . . . und nicht bevor ein Bauwerk diefen Charakter angenommen hat, bis es durch den Ruhm und die Thaten der Menfchen geheiligt worden ift, bis feine Mauern Zeugen des Schmerzes gewesen find und feine Pfeiler aus dem Schatten des Todes auffteigen, kann fein Dafein, dauerhafter als die natürlichen Dinge der es umgebenden Welt, mit fo viel Inhalt, als diefe felbft an Sprache und Leben befitzen, ganz erfüllt werden.«

19. Kapitel.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit Nordamerika tritt ein Land von befonderem Gepräge in den Betrachtungskreis der Kunft der Denkmäler ein. Eine vierhundertjährige ftaatliche und wirtschaftliche Entwicklung hat aus einem Urlande eine Kultur hervorgebracht, die allem, was ihr entfpringt, den Mafsstab ungewöhnlicher Verhältniffe leiht; als im Kloster Santa Maria de la Rábida in der Nähe der fudfpanifchen Hafenftadt Huelva das fiebenjährige Ringen des *Chriftoph Columbus*, Indien durch eine Seefahrt nach Weften zu erreichen, zu feinen Gunften entfchieden war und ihm durch die Königin *Ifabella* die Mittel für feine weitaufschauenden Pläne bewilligt wurden. Als er darauf durch feine Landung in Weftindien das Dafein des amerkanifchen Kontinents für die damalige Welt feftftellte, und als im Jahre 1584 *Walter Raleigh* von der Küfte von Nordcarolina thatfächlich Befitz ergriff und das Land zu Ehren feiner jungfräulichen Königin Elifabeth von England »Virginia« nannte, da konnte noch niemand die heutige Entwicklung des nordamerkanifchen Kontinents ahnen. Aber 400 Jahre haben genügt, in Nordamerika eine Kultur zu fchaffen, welche die europäische mit Erfolg bedroht.

Nordamerika fcheint in faft allen Dingen dazu beftimmt zu fein, Urtümliches, Eigenartiges hervorzubringen. Die phyfifchen Eigenfchaften des Landes find ungewöhnliche und unerfchöpfliche. Seine Ströme find breiter als die Wafferläufe Europas; machtvoll rollen fie ihre Fluten dahin und tragen die koftbaren Güter des Gewerbefleißes. Die Gebirge türmen fich zu fchroffer Höhe auf und bergen in ihrem Inneren ungeahnten Reichtum. Der Boden befitzt noch die Eigenfchaften